

Sich von der Liebe leiten lassen

STEFFISBURG Der Kreis Dorf Ost der reformierten Kirchgemeinde Steffisburg hat wieder eine Pfarrerin. Am Sonntag ist Rahel Hofer-Blatter in einem feierlichen Gottesdienst in ihr Amt eingesetzt worden.

«Die neue Pfarrerin ist hier in Steffisburg keine Unbekannte mehr, wirkte sie doch seit einem Jahr als Verweserin bei uns und hat das Pfarramt Dorf Ost am 1. Juli definitiv übernommen», begrüßte Kirchgemeinderatspräsidentin Christine Vögeli die Besucher des Einsetzungsgottesdienstes in der voll besetzten Dorfkirche.

Allen verpflichtet sein

Pfarrer Michel Wuillemin aus Belp, der die Einsetzung leitete, legte seiner Predigt die Speisung der Fünftausend aus dem Johannesevangelium zugrunde. Er hob



Rahel Hofer-Blatter ist neue Pfarrerin in Steffisburg.

drei Deutungen des Ereignisses heraus und schlug den Bogen zur neuen Pfarrerin. «Du, Rahel, hast den Auftrag angenommen, den Menschen zu dienen und etwas mitzugeben.» Am Beispiel von fünf Broten nannte er Jugend, Begeisterung, Vertrauen, ein offenes Ohr und Zuverlässigkeit – Eigenschaften, welche die neue Pfarrerin besitze – als Voraussetzung für eine erfolgreiche und fruchtbare Seelsorgetätigkeit. Wuillemin gab Rahel Hofer-Blatter mahnende Worte mit auf den Weg: «Eine Pfarrerin ist allen Gemeindegliedern verpflichtet und muss sich von der Liebe leiten lassen», meinte er.

Grüsse vom Statthalter

Regierungsstatthalter Marc Fritsch überbrachte die Grüsse des Kantons. Er hob hervor, dass der Staat Bern die Landeskirchen als autonome Organisationen in religiösen Angelegenheiten anerkenne. «Bei der Aufnahme meiner Tätigkeit hier in Steffisburg vor einem Jahr bin ich mit offenen Armen empfangen worden und konnte seither viele wertvolle Kontakte schliessen», freut sich Rahel Hofer. Eine Delegation aus dem Mitarbeiterkreis der reformierten Kirche Steffisburg schenkte der neuen Pfarrerin allerhand Nützliches für den Alltag. Musikalisch umrahmt wurde der Einsetzungsgottesdienst durch den Kirchenchor unter der Leitung von Peter Stoll und das Orgelspiel von Lotti Urech.

Hans Kopp

www.kirchesteffisburg.ch

Wir gratulieren

FORST

Verena Gyger-Hediger 75-jährig



Heute feiert Verena Gyger-Hediger, Dörfli 56, ihren 75. Geburtstag. Wir wünschen der Jubilarin viel Glück und alles Gute zu ihrem Ehrentag. Im neuen Lebensjahr wünschen wir ihr viele sonnige Tage. *egs*

«Zu Beginn war mir alles einfach nur peinlich»

THUN Die Thunerin Esther Pauchard stellt heute in der Buchhandlung Krebser ihren neusten Kriminalroman «Jenseits der Mauern» vor. Im Interview mit dieser Zeitung spricht sie über ihre neue Identität als Schriftstellerin, über ihr Alter Ego Cassandra Bergen und über Geschenke von Lesern.

Esther Pauchard, Sie sind eine vielbeschäftigte Frau: Sie arbeiten zu 60 Prozent als Psychiatrie-Oberärztin, haben eine Familie mit zwei kleinen Kindern, ein Haus und einen Garten... Wie kommt man da noch auf die Idee, Bücher zu schreiben?

Esther Pauchard: Schreiben ist für mich ein Hobby. Ich bin kein passiver Freizeitmensch, auch wenn ich frei habe, muss ich immer etwas tun. Ich stricke auch gerne, aber das Problem ist, dass ich bereits derart viele Strickwaren hergestellt habe, dass ich nicht mehr weiss, wohin damit. Deshalb habe ich jetzt mit Schreiben begonnen.

Und weshalb gerade Kriminalromane?

Ich lese selber am liebsten Krimis. Wenn ich Bücher kaufe, betrachte ich zwar mit viel Freundlichkeit die Werke der hohen Literatur, lege sie dann aber schnell beiseite und entscheide mich für einen Krimi. Ich mag es, wenn es spannend zu und her geht. Und wahrscheinlich faszinieren mich auch die Themen von Gut und Böse.

Ihre Hauptperson Cassandra Bergen ist Oberärztin der Psychiatrie. Sie ist zickig und neigt zu Wutausbrüchen. Sind sie auch so?

Ich sage immer: Nein, ich bin viel weiser und abgeklärter. Aber alle, die mich kennen, lachen dann schallend und sagen: Das bist genau du! Vielleicht sind es einfach meine Schattenseiten, welche da zum Vorschein kommen. Ich bin ganz sicher nicht ein schüchterner, stiller und zurückhaltender Mensch.

Auch sonst hat Ihre Protagonistin viel mit Ihnen gemeinsam. Sie hat wie Sie einen Mann, der Hausarzt ist, und zwei Töchter. Zudem spielt die Handlung in Thun und der Region. Sie mussten eigentlich gar nicht recherchieren...

Ja, das stimmt. Es ist auch einfacher, über etwas zu schreiben, das man kennt. Ich habe mein erstes Buch als Experiment geschrieben und nie im Leben dar-

an gedacht, dass es veröffentlicht werden könnte. Recherchieren musste ich trotzdem, zum Beispiel in Venedig, wo das neue Buch auch spielt. Oder im Hotel Bellevue in Bern. Weil das dortige Restaurant in meinem Buch vorkommt, lud ich meinen Mann zum Essen ein. Das wurde dann aber ziemlich teuer.

Und wie haben Sie es erlebt, dass Sie plötzlich als Autorin in der Öffentlichkeit standen?

Zuerst war es mir einfach nur peinlich, weil ich mich nicht gerne in den Vordergrund dränge. Ich dachte erst, ich könnte den Bereich von meinem restlichen Leben fernhalten. Das ging aber nicht. Mittlerweile habe ich eine eigene Identität als Autorin gefunden, und ich habe akzeptiert, dass ich ein Stück weit eine öffentliche Person bin.

Und welche Reaktionen haben Sie sonst noch erhalten?

Eigentlich nur positive. Ich wurde sogar schon im Coop auf mein Buch angesprochen. Oder Leute haben mir eine Flasche Amarone vorbeigebracht, weil ich im ersten Buch schrieb, dass Cassandra Bergen diesen Rotwein mag. Vielleicht muss ich im dritten Buch, das ich derzeit am Schreiben bin, mal den Kaviar einführen...

Den können Sie sich sicher mittlerweile von Ihrem Honorar locker leisten...

(lacht) Für mich ist das Schreiben ein guter Nebenerwerb, zum Leben wäre es aber eher knapp. Aber es stimmt schon: Die 4000 Exemplare meines ersten Buches wurden alle verkauft, bald erscheint das Taschenbuch. Und der Verkauf des aktuellen Buches läuft auch sehr gut.

Dann hängen Sie den Arztberuf schon bald an den Nagel und schreiben nur noch?

Nein, das wäre furchtbar. Dann wäre mir ja langweilig.

Barbara Schluchter-Donski

Die Buchvernissage zu «Jenseits der Mauern» findet heute Abend um 19.30 Uhr in der Buchhandlung Krebser statt.

«Weil ich schrieb, dass Cassandra Bergen gerne Amarone trinkt, erhielt ich diesen Wein geschenkt. Vielleicht muss ich im nächsten Buch mal den Kaviar einführen.»

ZUR PERSON

Esther Pauchard (39) ist in Thun und Bern aufgewachsen. Nach dem Staatsexamen an der Universität Bern bildete sie sich zur Fachärztin der Psychiatrie und der Psychotherapie weiter. Heute arbeitet sie zu 60 Prozent als Oberärztin in der Suchtfachklinik Selhofen in Burgdorf und betreibt nebenbei eine eigene kleine Praxis.

Esther Pauchard lebt mit ihrem Mann, dem Hausarzt Guy Pauchard, und ihren beiden Töchtern im Alter von 6 und 3,5 Jahren in Thun. Sie hört gerne Hörbücher, liest und strickt. *don*

www.esther-pauchard.ch



«Ich habe derart viele Strickwaren hergestellt, dass ich nicht mehr wusste, wohin damit», sagt die Thuner Buchautorin Esther Pauchard. «Deshalb habe ich mit Schreiben begonnen.»

Patric Spahn

ZUM BUCH

Ein weiterer Fall für Dr. Cassandra Bergen

In ihrem neusten Kriminalroman «Jenseits der Mauern» stellt Esther Pauchard einmal mehr Dr. Cassandra Bergen, genannt Ka, in den Mittelpunkt der Handlung. Die Psychiatrie-Oberärztin wird in der Klinik Eschenberg mit einem schwierigen Patienten konfrontiert, der einiges auf dem Kerbholz hat.

Als sie schliesslich dazu genötigt wird, dessen Behandlung zu übernehmen, schlittert sie immer tiefer in einen haarsträubenden Fall hinein.

Wie in ihrem ersten Kriminalroman «Jenseits der Couch» ist die Geschichte in einer psychiatrischen Klinik – Esther Pauchard beschreibt darin die Klinik Mün-

singen, wo sie lange Jahre tätig war – aber auch in Thun angesiedelt. Auch einige Thuner Restaurants sind Schauplätze der Handlung. Und sogar das «Thuner Tagblatt» wird erwähnt.

Das Buch ist der derzeitige Fortsetzungsroman dieser Zeitung (vergleiche dazu Seite 27). *don*